

Podiumsdiskussion: Was nun? Wie kann man das Verhältnis Sprachwissenschaft – Öffentlichkeit verbessern?

Fünf Statements von

Rudolf Hoberg
Fritz Kuhn
Eva Neuland
Achim Struchholz
Annette Trabold

Moderation und Redaktion

Rainer Wimmer

RAINER WIMMER

Vorbemerkungen

Zum Abschluss der Jahrestagung 1998 fand eine Podiumsdiskussion statt, und zwar mit folgenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern (in alphabetischer Reihenfolge): Professor Dr. Rudolf Hoberg (TH Darmstadt); Fritz Kuhn, M. A., MdL (Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag von Baden-Württemberg); Professorin Dr. Eva Neuland (Universität-Gesamthochschule Wuppertal); Achim Struchholz (Pressesprecher von Der Grüne Punkt – Duales System Deutschland AG, Köln); Dr. Annette Trabold (Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit im Institut für deutsche Sprache). Die Leitung der Diskussion hatte Professor Dr. Rainer Wimmer (Universität Trier).

Es war von vornherein klar, dass es nicht möglich sein würde, alle möglichen bzw. denkbaren Aspekte des Verhältnisses der Sprachwissenschaft zur Öffentlichkeit durch die Podiumsdiskutant/innen vertreten zu lassen. Alle Institutionen in unserer Gesellschaft sind sprachförmig verfasst, d. h. ihr Funktionieren beruht auf Regelungen, die ohne ihre sprachliche Formulierung nicht das wären, was sie sind. Was wären zum Beispiel die po-

litischen Parteien ohne die Feststellung im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Art. 21), dass sie an der politischen Willensbildung des Volkes mitwirken? Nichts. Es gibt tausende von Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland, die ohne ihre sprachliche Verfasstheit nicht das wären, was sie sind. Ihre Wirklichkeit wird durch Sprache bestimmt. Über die institutionelle Wirklichkeit hinaus wird unser Alltagsleben vielfältig von sprachlichen Mustern geprägt: die Begegnung mit dem Nachbarn, das Zusammensein mit Freunden, die partnerschaftliche Beziehung usw. Institutionell oder alltäglich-lebenspraktisch: Der Wirkungs- und Anwendungsraum für sprachliche und entsprechend sprachwissenschaftliche Erkenntnisse ist immens, im wahrsten Sinne des Wortes nicht abschätzbar. Die Sprachwissenschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten vielen dieser angedeuteten Anwendungsfelder zugewandt; sie hat dokumentiert, analysiert, beschrieben und bewertet. Die Anwendungsfelder konstituieren zugleich die Öffentlichkeit für die Sprachwissenschaft. Die für die Sprachwissenschaft relevante Öffentlichkeit ist so wenig überschaubar wie die sprachförmig organisierten Lebensbereiche in unserer Gesellschaft.

Herr Hoberg ist Mitglied des Vorstands der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS, mit Sitz in Wiesbaden). Die GfdS ist ein Mitgliederverein, in dem sich sprachinteressierte Bürgerinnen und Bürger zusammengetan haben, um die deutsche Sprache in ihrer Entwicklung zu beobachten und das Interesse an der deutschen Sprache im In- und Ausland zu fördern; ein wichtiges Arbeitsgebiet der GfdS ist die Sprachberatung. Herr Kuhn ist ausgebildeter Sprachwissenschaftler; als Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag von Baden-Württemberg vertritt er auf dem Podium die Anforderungen der Politik an die Sprachwissenschaft. Frau Neuland hat sich in ihren umfangreichen sprachwissenschaftlichen Arbeiten schwerpunktmäßig mit soziolinguistischen Fragen beschäftigt; sie erforscht die Jugendsprache; sie ist Mitherausgeberin der Zeitschrift „Der Deutschunterricht“ und vertritt auf dem Podium damit auch das wichtige Anwendungsfeld Schule. Herr Struchholz vertritt als Pressesprecher eines Unternehmens, das jährlich einen Milliardenumsatz in der Bundesrepublik Deutschland macht, die Interessen der Wirtschaft an der Sprachwissenschaft; er hat einschlägige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Sprachwissenschaftlern und wird auf dem Podium darüber berichten. Frau Trabold berichtet als Pressesprecherin des Instituts für deutsche Sprache über Erfahrungen, die sie in der Öffentlichkeitsarbeit eines sprachwissenschaftlichen Forschungsinstituts gemacht hat. – Die folgenden Statements sind stilistisch unterschiedlich ausgeprägt. Sie folgen zum Teil dem mündlichen Vortrag.